



Lydda, Große Moschee und Kirche St. George, 1935



2002

## Ramle und Lydda

<https://www.palestineremembered.com/al-Ramla/al-Ramla/index.html>,

<https://www.palestineremembered.com/al-Ramla/al-Lydd/index.html>

Simcha Flapan, Die Geburt Israels – Mythos und Wirklichkeit, Melzer Verlag GmbH, 2005, S. 146ff.

Ilan Pappé, Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendundeins, 2007. S. 224ff.

Am 11. Mai 1948 schrieb David Ben Gurion in sein Tagebuch, er habe die Anweisung erteilt, „arabische Inseln in jüdisch besiedelten Gebieten zu zerstören.“ Die schlimmste Vernichtung dieser „arabischen Inseln“ geschah zwei Monate nach der Unabhängigkeitserklärung. Am 10. Juli übertrug Ben Gurion Yigal Allon das Kommando über die „Operation Dani“. Allon ordnete zunächst an, Lydda aus der Luft zu bombardieren – es war die erste Stadt, die aus der Luft angegriffen wurde. Die arabische Freiwilligen-Miliz und die jordanische Armee unter ihrem britischen Befehlshaber Glubb Pasha flohen bzw. zogen sich zurück und überließen die spärlich bewaffneten BewohnerInnen ihrem Schicksal. Nach einigen Stunden aussichtslosem Kampf ergaben sie sich. Mehrere Hundert Männer, Frauen und Kinder fanden dabei den Tod.

Am 12. Und 13. Juli wurden in Lydda und Ramle nicht weniger als 50.000 PalästinenserInnen aus ihren Häusern vertrieben, neben den ca. 37.000 BewohnerInnen der beiden Städte auch Flüchtlinge aus den Nachbardörfern, die dort vor Vertreibung Zuflucht gefunden hatten. In Lydda fand der Exodus zu Fuß statt, wobei viele im heißesten Monat des Jahres auf dem Weg verdursteten oder an Erschöpfung starben. In Ramle stellte die israelische Armee Lastwagen und Busse zur Verfügung. Der Kommandeur des Einsatzes war Yitzhak Rabin. Er erinnerte sich, wie Ben Gurion ihn zuvor in sein Büro bestellt hatte, um mit ihm das Schicksal von Lydda und Ramle zu besprechen: „Yigal Allon fragte: Was soll mit der Bevölkerung (von Lydda und Ramle) passieren? Ben Gurion machte eine Handbewegung, die besagte: „Jagt sie fort!“

Sobald die BewohnerInnen verschwunden waren, gingen die israelischen Soldaten daran, die beiden Städte zu plündern. Die Offiziere konnten es nicht verhindern. Ben Gurion schrieb dazu am 16.7. in seinen Kriegstagebüchern: „Es gibt in unseren Reihen moralische Mängel, von denen ich nie geglaubt hätte, dass sie existieren: ich meine die massenhaften Plünderungen, an denen sich alle Gruppen der Bevölkerung beteiligt haben. Das ist nicht nur ein moralischer Mangel, sondern ein schwerer militärischer Mangel.“

Ein anderer Bericht von Yitzhak Rabin hebt die Brutalität des Vorgehens hervor, wie sie in den Reaktionen der israelischen Soldaten zum Ausdruck kam: „In große psychische Not wurden die Männer

gestürzt, die an der Vertreibungsaktion teilnahmen. Darunter waren Absolventen der Jugendbewegung, denen Werte wie internationale Solidarität und Menschlichkeit eingepflegt worden waren. Die Vertreibungsaktion verstieß gegen alle Normen, an die sie gewöhnt waren. Es gab einige, die sich weigerten, mitzumachen. .. Es bedurfte nach der Aktion langwieriger Propagandabemühungen, ... um ihnen zu erklären, weshalb wir gezwungen waren, zu so harten und grausamen Maßnahmen zu greifen.“

Je etwa 1.000 PalästinenserInnen sind in beiden Städten, heute Ramla und Lod, geblieben bzw. zurückgekommen, darunter Angehörige der Stadtwerke, die Dienste wie die Wasserversorgung aufrechterhielten, dazu Facharbeiter für die Eisenbahn, den Flughafen, außerdem alte Leute, Kranke und einige Christen.